



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

Grueber, Bernhard

Wien, 1877

Die Kirche zu Wittingau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

vierten Theil ihres Durchmessers, eine Eigenthümlichkeit welche auch im Schiffe der Hohenfurther Stiftskirche getroffen wird. Die aus Granit trefflich gemeisselten Masswerke der Fenster enthalten einfache Drei-, Vier- und Fünfpässe, noch vollendeter sind die am Haupteingang angebrachten Fialen, Baldachine und Laubornamente, alle aus hartem Granit bestehend. Der Thurm zeigt in seinen Untertheilen noch romanisirende Einzelheiten und scheint von einem älteren Bau herzuführen. (Fig. 86.)

Ein zierliches, neben dem Hochaltare stehendes Sacramentshäuschen entstammt der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts und wird am betreffenden Orte illustriert werden. Dass die besprochenen, der Familie des Staněk angehörenden Krumauer Meister eine ausgebreitete Thätigkeit entfalteteten und sowohl bei dem Baue des Schlosses Rosenberg, als bei der Wiederinstandsetzung des abgebrannten Klosters Hohenfurt beschäftigt waren, unterliegt keinem Zweifel, auch dürfte die jetzt

abscheulich entstellte Minoritenkirche in Krumau und die Pfarrkirche zu Wittingau von diesen Meistern ausgeführt worden sein.

Die Decanats-Kirche zu Wittingau.

Der zahlreichen, im südlichen Böhmen und besonders auf den ehemaligen Besitzungen der Herren von Rosenberg vorkommenden zweischiffigen Kirchen haben wir schon gedacht und die Ursache dieser Erscheinungen theils persönlichem Geschmacke theils dem Bestreben zugeschrieben, dass die stolzen Dynasten in jeder Beziehung ihren eigenen Weg gehen und vom königlichen Hofe in Prag unabhängig erscheinen wollten. Wohl das bedeutendste und grösste Denkmal dieser Art ist die St. Aegydienkirche zu Wittingau, deren Schiff durch vier in die Mittellinie gestellte Säulen in zwei gleiche Hälften getheilt wird, während der 50 Fuss

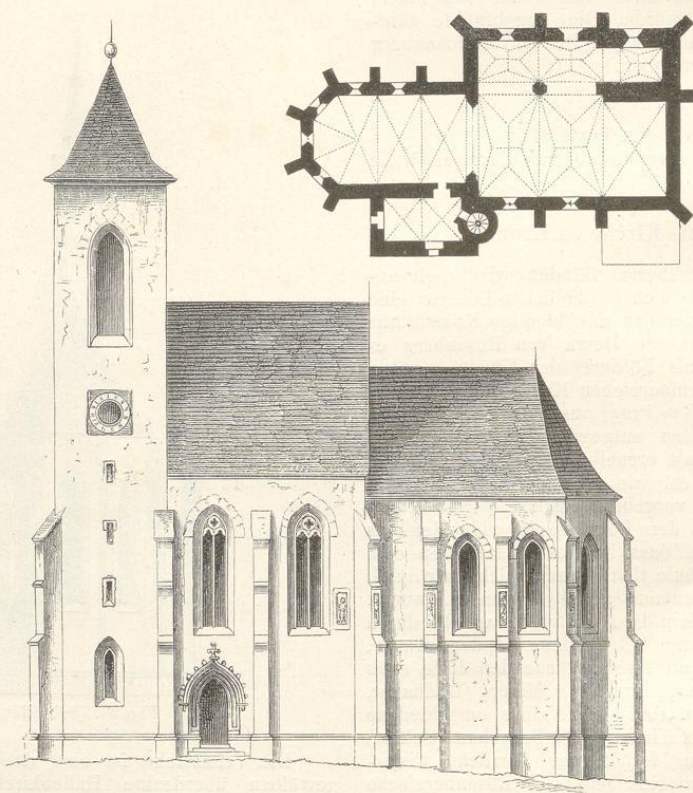


Fig. 88. (Patzau.)

lange Chor für beide Seiten gemeinschaftlich gilt. Das Schiff hält eine Länge von 80 und Breite von 55 Fuss ein; die Säulen sind (ähnlich wie in der alten Synagoge zu Prag, II. Th., 94) mit polygonen Deckplatten versehen, auf denen die Gewölberippen ruhen. An diese Kirche schliesst ein vorzüglich schöner Kreuzgang an, welcher jedoch ursprünglich nicht der Decanats-Kirche, sondern

einem von den Brüdern Jodok, Ulrich und Johann von Rosenberg im Jahre 1367 gestifteten Augustinerkloster angehörte. Da dieselbe Anordnung des Kreuzganges auch in Hohenfurt getroffen wird und dieser Bau bereits, II. 64, erklärt worden ist, dürfen wir, um Wiederholungen zu vermeiden, auf die dort befindlichen Illustrationen verweisen.

Die Spitalkirchen zu Neuhaus und Soběslau.

Zweischiffige Kirchen wurden mit Vorliebe angeordnet bei Spitalern, Armen- und Bruderschaftshäusern, welche im Süden keinem grösseren Orte fehlen. Bemerkenswerthe derartige Bauten sind die St. Johann B.-Kirche in Neuhaus und die ehemalige St. Veitskirche in Soběslau, von denen ungewiss ist, welche Bestimmung sie ursprünglich hatten. Die St. Johanneskirche stellt sich als kein einheitliches Gebäude, sondern als ein Complex verschiedener Räumlichkeiten dar, welche zu dem ehemaligen Minoritenkloster gehörten und nach und nach vereinigt wurden. Die für eine Spitalkirche ungewöhnliche Länge fällt schon beim ersten Anblicke auf, dazu kommt die verschiedene Breite der zwei Schiffe, indem das rechtseitige als Hauptschiff 25, das linke als Nebenschiff nur 14 Fuss weit ist. Die Schiffe werden durch fünf Pfeiler, eigentlich drei Pfeiler und zwei Säulen von sehr verschiedener Gestalt von einander getrennt, auch kommen verschiedene Gewölbbildungen vor. Der Chor schliesst sich an das Hauptschiff an und ist 65 Fuss lang, die Gesamtlänge von Schiff und Chor beträgt 141 Fuss, ein Mass, welches für die grösste Pfarrkirche einer Landstadt ausreichen würde.

Die Fenster des Schiffes sind durch schönes Masswerk ausgezeichnet, welches wohl von den Meistern Staněk und Johann gefertigt sein mag; dann besitzt die Johanneskirche einen schlanken achteckigen Thurm, der bis zur Spitze aus Stein mit grosser Genauigkeit ausgeführt ist und glückliche Verhältnisse zeigt. Ein ähnlicher, nur etwas kleinerer Thurm erhebt sich auch über dem St. Veitskirchlein zu Soběslau.

Diese letztere längst aufgehobene und in Privatbesitz übergegangene Kirche scheint einer Bruderschaft angehört zu haben, da sich Urkunden und beglaubigte Nachrichten über das Gebäude nicht vorfinden und selbst der fleissige Jar. Schaller dasselbe in seiner Topographie übergeht. Es ist zu Wohnungen eingerichtet worden, welche nach Art der Schwalbennester in den Kirchenbau hineingeklebt wurden, ohne dass der alterthümliche Bestand wesentlichen Schaden gelitten hätte. Das Schiff wurde durch zwei achteckige Mittelpfeiler der Länge nach in zwei gleiche Hälften zerlegt, war 36 Fuss lang und 30 Fuss breit, mit einem an der Nordseite angebrachten Eingange. Der 18 Fuss breite Chor war aus dem Achteck geschlossen und hatte eine Tiefe von 27 Fuss. Alle Gewölbe waren einfache Kreuzkappen und mit reich gegliederten Gurten ausgestattet. Die Tragsteine, auf welchen die Gurten ruhten, sind grösstentheils noch vorhanden und mit Masken oder Laub-Ornamenten decorirt. Über die in Soběslau vorkommenden Steinmetzarbeiten und Verzierungen ist zu bemerken, dass sie sich den vorzüglichsten Leistungen anreihen, welche aus Granit hergestellt wurden.

Der Thurm erhebt sich über dem Triumphbogen, ist achteckig, mit einem Kranze von acht Giebeln versehen und überaus schlank. Eine Abbildung der Chorseite ist unter Figur 87 (Seite 79) beigefügt.

Die Pfarrkirche in Patzau.

Indem wir noch die Beschreibung der Pfarrkirche zu Patzau beifügen, dürfte der Charakter jener Denkmale

des südlichen Böhmens zur Genüge erklärt sein, welche in der ersten Hälfte der Regierung Karls IV. entstanden und nicht von Prag aus beeinflusst worden sind. Patzau ist eine kleine, ostwärts von Tabor gelegene Stadt und gehörte im XIV. Jahrhundert den Herren von Malovec, welche um 1350 die dem Erzengel Michael gewidmete Pfarrkirche gegründet haben. Stadt und Kirche sind mehrmals abgebrannt, wesshalb nicht mehr ermittelt werden kann, ob die jetzt zweischiffige Kirche von je eine solche Anlage hatte. Das Schiff (s. Fig. 88 Grundriss) zeigt Spuren gewaltsamer Beschädigungen, und es will scheinen, als ob einst zwei Thürme in der Westseite bestanden hätten; doch war die Grundgestalt auf alle Fälle keine ganz regelmässige. Durch das an der Südseite befindliche Portal eintretend, gelangt man in das 13 Fuss breite Nebenschiff, welches mit dem Hauptschiffe gleiche Höhe einhält und wie dieses mit einfachen Sterngewölben

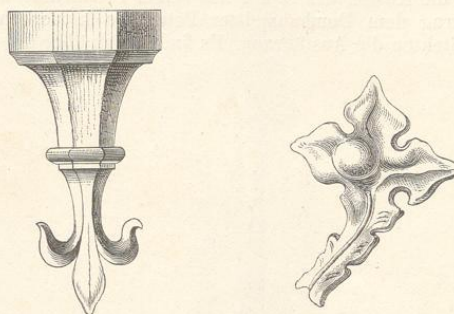


Fig. 89. (Patzau.)

bedeckt ist. Ein einziger achteckiger schlanker Pfeiler trennt die beiden Schiffe, welche eigentlich nur aus zwei Jochen bestehen, weil das hinterste dritte Joch durch eine Thurmhalle und darüber befindliche Orgel-Empore abgeschlossen wird und sich dem Überblick entzieht. Der aus dem Achteck construirte Chor hat seine alte Form bewahrt, ist mit Kreuzgewölben versehen und bedeutend niedriger als das Hauptschiff, mit welchem er keine gemeinschaftliche Mittellinie einhält. Die Länge des Chores beträgt 50, die Breite 26 Fuss; das Schiff ist ohne Zurechnung der Thurmhalle 40 Fuss lang, 32 Fuss breit und bis in den Gewölbeseitel 54 Fuss hoch — ein so eigenthümliches Verhältniss, dass man bei Betrachtung im höchsten Grade überrascht und förmlich geblendet wird. Obwohl ich gerade eine grosse Reise durch Venetien und die Lombardei zurückgelegt und im raschen Verkehre fast unzählige Denkmale eingesehen hatte als ich Patzau besuchte, machte doch das Innere dieser kleinen Kirche einen ausserordentlichen Eindruck auf mich, welcher nur den ungewöhnlichen Verhältnissen zwischen Höhe und Grundfläche zugeschrieben werden kann.

An den Aussenseiten, besonders an den Strebpfeilern des Chores sind viele roh gemeisselte Relief-Arbeiten aus Sandstein eingefügt, (s. Fig. 87 Aussenseite) Apostel und andere Heilige darstellend, auch sieht man das Wappen der Malovec mehrmals und die Jahrzahlen 1350, 1355 und 1366. Der Thurm hat eine rechteckige Grundform und ist mit einem pyramidalen Dache bedeckt.